

Varieté der Spitzenklasse in Geldern

Akrobatik, Kabarett, Comedy und jede Menge Musik: Der „VariétéGesellschaftsAbend“ von Stadtwerken und RWE in der ausverkauften Lise-Meitner-Aula bot Unterhaltung der Spitzenklasse. Logische Folge: Applaus, Applaus, Applaus.



Die Schwedin Cecilia Stahnke bei ihrer Akrobatiknummer.

FOTOS (2): KORMANN



Der Ungar Gabor Vorsteen (mitte) sorgte mit Gästen aus dem Publikum für erstaunlich gelungene Töne auf der Blockflöte.

VON MONIKA KREIGEL

GELDERN „Geldern, die Stadt des Glamours!“ Distinguiert begrüßte Maitre Willi alias Reiner Scharlowsky die illustre Gesellschaft in der Caféhaus-Kulisse auf der Bühne des Lise-Meitner-Gymnasiums. Es brauchte nur ein wenig „Politur“ des Regisseurs Christian Eggert, um die „Brillianten“ der Unterhaltung auf der Bühne zum Glänzen zu bringen. Jeder Programmpunkt der Vorstellung, das die Sponsoren Stadtwerke Geldern und RWE-Essen unterstützt hatten, war allein schon ein Meisterstück für sich. Zusammengefasst: Der „VariétéGesellschaftsAbend“ bedeutete dreieinhalb Stunden erstklassige Unterhaltung. Dabei sorgte neben der Kulisse auch die Tatsache für Unterhaltung, dass alle Künstler inklusive der Musiker sich ständig auf der Bühne befanden. Und sichtlich Spaß an der Vorführung des jeweils anderen im Ensemble empfangen.

Zum Beispiel am Wortwitz des Moderators Reiner Scharlowsky, der sich in den Überleitungen ein reizvolles Geplänkel mit „La Signora“ lieferte. Die Lady in Schwarz sinnierte im Solo über Schwieger-Mutationen, Dominanz von Männern in der Küche, gab dem Publikum mit dem Song „Schwarze Nudeln aus Versehen“ frei nach Nana Mouskouri einen Ohrwurm mit nach Hause.

Matthias Brodowy, selbsternannter Vertreter des gehobenen Blödsinns, aktivierte das Kopfkino beim Publikum in der Schilderung aus seiner Traumwelt als Papst Heinz, der Begegnung mit Politikern und Mächtigen-Promis oder in der Auseinandersetzung mit dem simplen Begriff „Hornhauthobel“. Klasse, wie der Comedian auf dem Wort herumritt – und mit dem Gedanken an abgeschabte Hautschuppen für so manche eklige Assoziation sorgte.

Ohne Worte, dafür mit vielen exzellenten Flötentönen fesselte Gabor Vorsteen. Wie der „Rattenfänger“ band er mit seinen fünf roten Blockflöten das Publikum ins Geschehen ein. Auch der (unangenehme) Gang aus dem Zuschauerraum auf die Bühne stand da für manchen Gast auf dem Programm. Für den improvisierten Nachwuchs hatte der Mann mit der explodierten Frisur einen Lutscher parat. Überhaupt war der Ungar mit der eher unspektakulären Blockflöte der heimliche Star im Nachwuchs-Ensemble. Und ganz sicher: Von einigen der jungen Künstler wird in der Zukunft noch das eine oder andere zu hören sein.

Mit wenig Equipment kam „Robeat“ aus. Allein ein Mikrofon reichte aus, um als unglaublich variantenreicher Beatboxer nur mit der Stimme Hip-Hop, Walzer, Volkslieder, Schlager oder Volksmusikweisen zu produzieren. Eine Performance, die vor allem einige ältere Zuschauer in großes Staunen versetzte. Knapp unter der Bühnendecke zum Handstand ansetzen, dazu noch die Balance halten. Das sah elegant-leicht aus. Genau das machte die akrobatische Leistung der blonden Schwedin Cecilia aus.

Weitere Momente zum Staunen gab es mit Marc Weide. Als Newcomer des Jahres 2013 profitierte der Zauberkünstler vom Proficoaching der Sponsoren. Mit „Zieh mal eine Karte“ demonstrierte der

„Magier mit den goldenen Händen“ auf der Bühne sicher tausendfach geübte Fingerfertigkeit. Als weiteres Nachwuchstalente legte Akrobatin Anni Küpper nach, die ihre extreme Gelenkigkeit bewies, als sie Keulen mit gefesselten Händen jonglierte.

Den letzten „Feinschliff“ erhielt das dreieinhalbstündige Showspektakel durch akzentuierte Musikelemente des Ensembles Szenario rund um den Frontgeiger Christoph Broll. Stimmgewaltig entführten die ins Caféhaus integrierten Musical-Sängerinnen der Folkwang-Universität in unterschiedliche Musikstile kubanischen Ursprungs. Es war schon ein ausgesuchtes wie extravagantes Kunst-Völkchen, das zu Recht mit langanhaltendem Applaus gebührend belohnt wurde.



Teufelsgeiger Christoph Broll spielt die Geige wie Jimi Hendrix. FOTO: SEYBERT